

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werftätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, and die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 M., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsgepalte Postzeit oder deren Raum 20 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 254.

Freitag, den 29. Oktober 1915.

22. Jahrg.

Gegensätze.

Von Heinrich Schulz, M. d. R.

Im Kriege sind einige der Gegensätze, die in Friedenszeiten den gesellschaftlichen Körper ständig erschüttern und zugleich beleben, bis auf unerhebliche Reste zusammengekrumpft, andere dieser Gegensätze hat der Krieg zu wildester Schroffheit gegeneinander getürrt. Nach dem Kriege wird beides wieder auf den Friedensstand zurückgeführt werden. Es ist jedoch möglich und wünschenswert, daß die Erfahrungen der Kriegszeit später nicht ganz in Vergessenheit geraten, sondern die künftige gesellschaftliche Entwicklung vorwärts-treiben.

Eingeehnet wie Schützengräben, Unterstände und anderes Menschenwert durch ein siebzigtündiges Trommelfeuer sind die gesellschaftlichen Klassen-, Rang- und Standesunterschiede durch das Einereis des feldgrauen Tuches. Eingeehnet — was nicht ausschließt, daß nicht zahlreiche Spuren noch zu erkennen geben, was einst war; und was nicht besagt, daß durch die Zuchtbarkeit der artilleristischen Wirkung nicht neue Höhen und Tiefen ins Gelände gerissen wären. Aber abgesehen von Einzelheiten, Zufälligkeiten und Ausnahmen bedeutet der Heeresdienst heute die Verwirklichung einer demokratischen Grundforderung. Die allgemeine Wehrpflicht nannte Engels schon 1865 „die einzige demokratische Institution, welche in Preußen, wenn auch nur auf dem Papier, besteht“, er sah in ihr einen „enormen Fortschritt gegen alle bisherigen militärischen Einrichtungen“, die allgemeine Wehrpflicht könne nur dadurch in ihrem eigenen Geist und wohlthätig fortgebildet werden, „daß ihr Grundprinzip immer mehr verwirklicht wird“. Sogar die jüngste Reform des Reichswehrgesetzes, die Neumusterung der „D. U.“ hat der Kluge Engels schon damals vorausgesehen: „Sobald ein ernsthafter Krieg ausbricht, wird die Vorstellung von der Diensttauglichkeit in Preußen eine plötzliche Revolution erleben, und man wird dann, zu seinem Schaden zu spät, erfahren, wieviel brauchbare Kräfte man sich hat entgehen lassen.“

Zurzeit besteht die allgemeine Wehrpflicht nicht auf dem Papier, sondern ihr Grundprinzip ist durch die Tat immer mehr verwirklicht worden, und auch die Neuregelung der Diensttauglichkeit ist noch nicht zu spät gekommen. Gegenwärtig wird jeder wehrpflichtige und diensttaugliche Mann ausgebildet und je nach dem Bedarf des Krieges vor den Feind geschickt, ganz gleich, welche bürgerliche Stellung er einnimmt. In der Kaserne sieht der vierzigjährige angegraute Universitätsprofessor, der Verfasser dickleibiger wissenschaftlicher Werke, neben dem Jungen, hartlosen Tischlergesellen, der noch nichts für die Unsterblichkeit getan hat, auf dem Schemel in der Instruktionstunde und läßt sich von einem Unteroffizier, im bürgerlichen Leben Magisterrat, über die Pflichten des Soldaten im Kriege unterrichten. Neben dem Müllkutscher steht draußen irgendwo auf einer grundlosen Landstraße in Rußland der elegante Rechtsanwalt aus Berlin W, beide im Rod des Armierungssoldaten, und schippt Sand. In den Schützengräben aber, unmittelbar vor dem Feind, verschwinden die äußerlichen menschlichen Gegensätze noch mehr als anderswo. Angesichts des Todes verlieren die Menschen, einander nach dem Zufall der Geburt und der Größe des Geldbeutels zu werten. „Im Felde da ist der Mann noch was wert!“ Auf das Wort „Mann“ ist der Nachdruck zu legen, der Mann allein gilt, nicht sein Rod oder Stand.

Dieses allgemeine Bild eines gewaltigen demokratischen Druckes wird vielleicht beeinträchtigt, nicht aber in seinen Grundlinien berührt durch Ausnahmen, wie sie trotz alledem möglich sind, durch Ungleichheiten und Bevorzugungen, durch vereinzelte Drückebergereien und Ungehörigkeiten. Sie liegen in der Mangelhaftigkeit des Systems und in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur begründet. Was von den Erfahrungen der Kriegszeit, des Kasernen- und des Feldebens als wertvolles Gut mit in die künftige Friedenszeit hinübergenommen wird, muß abgewartet werden. Millionen von Männern, für die der Militarismus nur noch ein abgezogener Begriff oder gar nur ein Schlagwort im Guten oder Bösen war, haben ihn jetzt unmittelbar in seiner ernstesten Bedeutung und unverhüllt kennen gelernt. Nach dem Kriege sind sie wieder Staatsbürger und als solche berufen, aus ihren Erfahrungen politische Folgerungen zu ziehen. Die Sozialdemokratie wird die Pflicht nicht verabsäumen, hier zugunsten ihrer militärischen Reformforderungen einzusetzen.

Anders sieht das Bild aus bei denen, die nicht im feldgrauen Rod hiedem, bei den Daheimgebliebenen. Bei ihnen sind die gesellschaftlichen Gegensätze nicht vorübergehend ausgelöscht oder auch nur gemildert worden, sondern sie stehen sich härter, unvermittelter, erbitterter als je zuvor gegenüber. Zu Hause hat der Krieg das Gesicht der Gesellschaft nicht im Sinne der Demokratie, sondern der Plutokratie, im Sinne des aufreizendsten aller Gegensätze gewaltig verändert.

Der leitende Gedanke der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist das Streben nach Gewinn. Alle gesellschaftliche

Arbeit geschieht nicht um höherer sozialer Zwecke willen, sondern im Interesse des Profits der einzelnen. Das ist kein Vorwurf, der den einzelnen trifft, es ist lediglich eine Folge des Systems. Aber es wäre auch falsch, diese Tatsächlichkeit zu verschleiern. Viele Anfeindung hat die Sozialdemokratie bisher gerade deshalb erfahren, weil sie die beschönigenden Schleier sorglos und aussprach, was ist. Wer nicht wie die Arbeiter die Ungerechtigkeit der bestehenden Wirtschaftsordnung unmittelbar am eigenen Leibe verspüre, rechnet sich zu den „besseren“ Schichten und verschloß seine Ohren gegen die scharfe gesellschaftliche Kritik der Sozialdemokratie.

Der Krieg hat am Wesen der kapitalistischen Gesellschaft natürlich nichts geändert, ist er doch nur ein Mittel dieser Gesellschaft. Er mußte sogar wider Willen die Nachteile und Ungerechtigkeiten dieses Systems noch schroffer heraustreten lassen, indem er über Nacht Millionen und Milliarden von Markt für schnelle und massenhafte Anfertigung von Kriegsgüter bedarf ausschüttete. Dieser Segen kommt bei der Art und Weise unserer Produktion nur wenigen zugute, zum Teil Kindern des Glücks, zum Teil den Klugen und Geschickten, zum großen Teil aber leider den Strupellosesten und Raffgierigsten. Auf der andern Seite mußte der Krieg durch die Abschließung der Einfuhr eine Verteuerung der Lebensmittel mit sich bringen, die nicht etwa durch Selbstlosigkeit der heimischen Produzenten ausgeglichen wurde, sondern im Gegenteil durch nackte Gewinnsucht zahlreicher Produzenten und Spekulanten eine ungeheuerliche Verschärfung erfuhr.

So bringt die gewaltige Feuersglut des Krieges gesellschaftliche Zustände vorübergehend auf einen Reifepunkt, der auch andern Kreisen als nur den Arbeitern die Unerträglichkeit solcher Zustände schmerzhaft zum Bewußtsein bringt. Die Arbeiter leiden dauernd unter den Widersprüchen und Ungerechtigkeiten der herrschenden Wirtschaftsweise, die schwere Zeit der Not, in der wir leben, läßt aber auch große Schichten der Bevölkerung diese Widersprüche und Härten erleben, die sonst nichts oder wenig davon spüren und daher der sozialistischen Belehrung taube Ohren entgegensetzen. Die Regierungen sogar haben sich zu Maßnahmen genötigt, die sie in Friedenszeiten als „sozialistisch“ weit von sich gewiesen hätten, die sich ihnen aber heute als die einzige Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der rein kapitalistischen Wirtschaftsweise aufzwingen.

Auch aus dieser Erfahrung der Kriegszeit gilt es das Gute und Nützliche mit in die kommende Friedenszeit hinüberzureiten. Es ist zwar zu befürchten, daß vieles vergessen wird, sobald der Druck nachläßt, wie die Menschen überhaupt immer das Unangenehme im Leben schnell aus ihrer Erinnerung auslöschen. Aber was der einzelne vergißt, darf darum die Gesamtheit nicht vergessen. Es ist die Pflicht der Sozialdemokratie, nach dem Kriege durch Wort und Tat lebendig zu erhalten und für den Aufbau der menschlichen Gesellschaft fruchtbar zu machen, was in den heutigen schweren Zeiten vorübergehend zum ersten Erlebnis fast des ganzen Volkes geworden ist.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe auf dem Balkan nehmen gegenwärtig das Hauptinteresse in Anspruch und es ist erklärlich, daß vor ihnen die Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen, wenn sie nicht hervorragender Natur sind — und das ist zurzeit, vielleicht mit Ausnahme der Kämpfe an der italienischen Grenze, nicht der Fall — zurücktreten. Auf dem Balkan aber geht es jetzt auf Haut und Stich. Zwar hört man von den auf Saloniki gelandeten Truppen der Entente so gut wie nichts, dafür aber greift die russische Flotte im Schwarzen Meer und die Flotte der Verbündeten — mit Einschluß der Italiener — im Ägäischen Meer nunmehr mit Hochdruck ein und beschießt die bulgarischen Hafenstädte. Viel Erfolg hat sie allerdings bisher nicht gehabt: im Gegenteil! Bei einer Beschießung Warnas, der bulgarischen Hafenhaupt am Schwarzen Meer, sind

zwei russische Kriegsschiffe gesunken.

Die übrigen feindlichen Schiffe — und deren scheint eine große Zahl gewesen zu sein — zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Neben Warna ist auch Burgas von der russischen Flotte beschossen worden. Ueber die Erfolge oder Misserfolge ist noch nichts bekannt.

An der bulgarischen Küste im Ägäischen Meer versuchte die Entente Truppen zu landen. Türkische Artillerie war hier jedoch auf dem Posten und vereitelte diesen Versuch, indem sie 4 feindliche Barken mit Truppen versenkte. Der Balkankriegsschauplatz erfordert auch jetzt wieder Opfer über Opfer.

In der Westgrenze Serbiens waren die Serben in Gemeinschaft mit den Montenegrinern bei Wisegrad in Bosnien eingekesselt. Nunmehr sind sie von den österreich-ungarischen Truppen wieder über die Grenze zurückgeworfen worden. Im Norden und Osten haben die mit den Deutschen verbündeten Mächte wiederum nennenswerte Fortschritte auszuweisen. Die im Nordosten Serbiens liegende Stadt

Zajecar wurde genommen

und weiter südlich die

Festung Pirot erklümt.

Mit Zajecar und Pirot sind zwei bedeutungsvolle Stützpunkte der Serben gefallen. Zajecar bildete den Schlüssel zu dem nach Nordwesten der Donau zuführenden Mlava-Tal mit seinen gut ausgebauten Straßen und seiner Eisenbahn. Mit seinem Fall ist der Vormarsch durch dieses Tal freigegeben. Hier wird eine neue, und noch günstigere Verbindung der Verbündeten bereitet, wie sie die im äußersten Nordostwinkel darstellte. Dort war sie angewiesen auf die Donau und ihre Flottille und an langem Umweg gebunden. Hier wird sie die Eisenbahn benutzen und auf geradem Wege aus dem Donau-Tiefenland über das Timok-Tal nach Bulgarien führen. — Mit der Einnahme von Pirot ist die Lage von Nißch außerordentlich stark gefährdet.

Ueber die Verbindung der deutschen und österreich-ungarischen mit den bulgarischen Truppen wird uns von unserem Kriegsberichterstatter Dr. Köster telegraphiert:

Orsova, 28. 10. 15.

Die erste Verbindung zwischen unseren und den bulgarischen Truppen wurde gestern Abend durch eine bulgarische Manen-

Patrouille erreicht, die in dem Städtchen Madowa im Nordosten Serbiens auf eine aus Deutschen, Österreichern und Ungarn zusammengesetzte Abteilung stieß. Die Bulgaren waren von Negotin herunter der Donau entlang geritten und hatten festgestellt, daß die Serben sich auch hier überall zurückgezogen haben, daß also der Weg von Ungarn nach Bulgarien und der Türkei frei ist. Eine serbische Sicherungsabteilung wurde von den bulgarischen Patrouillen unterwegs zerprengt; ein Teil floh in die Berge, ein anderer setzte in Booten ans rumänische Donauufer.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

Daß Serbiens Lage eine verzweifelte ist, haben wir wiederholt hervorgehoben. Von einer direkten Hilfe des Viererbandes hört man jetzt auch nichts. Das zwingt unser Kopenhagener Parteiblatt „Sozialdemokraten“ im Anschluß an die Rede Lord Lansdownes im englischen Oberhaus zu folgender Schlußfolgerung: „Lord Lansdownes Erklärung im Oberhaus bedeutet kurzweg, daß es England jetzt gleichgültig sei, ob Serbien zugrunde gehe. Lansdownes Ausführungen werden überall in der Welt ein wenig schmeichelhaftes Aussehen erregen. Hoffentlich sind die englischen Militärs mit den Verhandlungen fertig, wenn erst die Deutschen nach Ägypten gekommen sind.“

Wir möchten uns dieser Schlußfolgerung — so wahrscheinlich sie auch klingen mag — heute noch nicht anschließen. Der Viererband möchte nach unserer Auffassung schon helfen, aber er kann aus den verschiedenen bekannten Gründen nicht.

Bisher unbefähigte Meldungen besagen, daß Rumänien einen

Neutralitätsvertrag

mit Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen hat. Die nächsten Tage werden über diese Angelegenheit schon näheren Aufschluß bringen. Hoffentlich treffen die Meldungen zu.

In Frankreich soll nach dem „Petit Journal“ ein neues, vergrößertes Ministerium eingesetzt werden. Unter den Genannten befinden sich auch wieder die Genossen Sembat, Guesde und Thomas. Auch hier wäre es verfrüht, heute schon irgendwelche Schlußfolgerungen aus dieser Erledigung der Ministerkrise zu ziehen.

Russische Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Aufrufs der russischen Sozialisten an das russische Proletariat. Sie fordern darin die Arbeiter eindringlich auf, sich jeder Handlung zu enthalten, die unmittelbar oder mittelbar dem Feinde nützen könnte. Es heißt in dem Aufruf, daß alle Sozialdemokraten in der Auffassung einig seien, daß eine russische Niederlage im Kriege gleichbedeutend mit einer Niederlage im Kampf für die Freiheit sei, und daß die Niederlage in erster Linie das Proletariat treffen werde; das arbeitende russische Volk wolle kämpfen gegen die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedrohung durch Deutschland und gegen die Sklaverei, die mit dem Vordringen Deutschlands verbunden sei. Der Aufruf vertritt den Gedanken eines Sonderfriedens, der die größte Gefahr für die De-

DEUTSCHE KRAFT und deutsche Gründlichkeit werden verkörpert in meiner WOHLFEILEN WOCHE

Die gewaltige Einkaufskraft

mit meinen 27 Schwesterhäusern setzt mich in die Lage, mit meiner „Wohlfeilen Woche“ eine Verkauf-Gelegenheit zu schaffen, welche gerade in dieser schweren Zeit von hervorragender Bedeutung ist.

**Die reiche Sortierung meiner Läger,
die hervorragende Preiswürdigkeit
und Gediegenheit der Qualitäten**

erbringen den Beweis, mit welcher außergewöhnlichen

Gründlichkeit und Sorgfalt

diese Veranstaltung von mir vorbereitet ist. Bei den gebotenen enormen Vorteilen bedeutet daher eine jede Anschaffung während meiner „Wohlfeilen Woche“ eine überaus grosse Ersparnis. Morgen erscheint eine vier-seitige Beilage in dieser Zeitung, und empfehle ich, derselben ungeteiltes Interesse entgegenzubringen.

Man besichtige bitte meine 20 Schaufenster.

RUDOLPH KARSTADT LÜBECK.

der Landrat des Kreises macht öffentlich bekannt, daß auf die Dauer von einigen Wochen die Mühlen der Mühlenbesitzer Gniadowski in Wittich, und Walter in Günthersdorf, Ludwig in Wittich, Pielisch in Schloim und Jakob in Schweidnitz behördlich geschlossen worden sind.

Patriotische Hausbesitzer. Als der Krieg ausbrach übernahm die Stadt Dortmund als Leistung an Kriegerfrauen auch die Zahlung der Wohnungsmiete. Es wurde nicht der ganze Mietzins gezahlt, sondern nur 50 Prozent, auf die übrigen 50 Prozent mußten die Hausbesitzer vertraglich Verzicht leisten. Anders als zahlte die Stadt überhaupt nichts, denn man war der Meinung, daß die Hausbesitzer sehr gut ein solches Opfer bringen könnten. Die Hausbesitzer sind aber anderer Meinung und haben inzwischen tatsächlich erklärt, daß der von der Stadt zu zahlende Betrag von 50 auf 70 Prozent des vollen Mietzins erhöht worden ist. Gewinnlüchtige Hausbesitzer sind auch damit noch nicht zu zufried-

den und haben die Stadt in folgender Weise betrogen oder zu betrogen versucht: Der Hausbesitzer verpflichtet seinen Mieter, damit einverstanden zu sein, daß der Mietzins von monatlich 15 Mark im Falle seiner Einberufung auf 22 Mark erhöht wird. In einem zweiten Falle wird im Falle der Einberufung der Mietzins von 26 auf 39 Mark erhöht; in noch einem weiteren Fall von 20 auf 36 Mark. Natürlich willigen diese Hausbesitzer der Stadt gegenüber in eine Ermäßigung des Mietzinses; infolge des Bezuges aber zahlte die Stadt dann den vollen Mietzins und teilweise sogar noch mehr.

Brandkatastrophe auf einem englischen Dampfer. Der englische Dampfer „Mare“ von 2799 Tonnen mußte am Montag brennend im kurzen Abtande vom Lande bei North Diale Anker werfen. Eine große Anzahl von Schiffen amaran sofort zur Hilfeleistung ab und schickten große Wassermengen auf das brennende Schiff. Infolge des scharfen Windes sind jedoch

das ganze Schiff Feuer, und am Dienstag mittag erfolgte eine entsetzliche Explosion, durch die das ganze Schiff vernichtet und zum Sinken gebracht wurde. Zahlreiche Trümmer flogen in die Luft und ein Teil der Besatzung kam auf schreckliche Weise ums Leben. Eine Anzahl Matrosen wurde gerettet, einige davon in schwerverletztem Zustande.

Ein Taifun auf den Philippinen. Die Reiter aus Manila telegraphieren, richtete ein Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen an. 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet. Die Gasse und Reisfelder sind stark beschädigt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Kartoffelversorgung

während des Winters u. Frühjahrs 1915/1916.

Der unterzeichnete Ausschuss für Kriegshilfe fordert in seiner Eigenschaft als Vertreter des Kommunalverbandes Lübeck im Sinne der Vorschriften des Bundesrates über die Kartoffelversorgung alle Einwohner des Lübeckischen Staates, die ihren Bedarf an Kartoffeln während des Winters und des Frühjahrs 1915/1916 durch den freien Handel oder sonstige nicht defen, auf, bis zum 4. November d. Js. anzugeben, welche Mengen Kartoffeln sie durch Vermittlung des Ausschusses für Kriegshilfe zu beziehen wünschen.

Die Anmeldung hat zu erfolgen in Lübeck bei den Polizeiwachen, in Travemünde bei der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, in den eingemeindeten Gebieten bei den Polizeistationen, in den Landgemeinden bei den Gemeindevorständen.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme und es ist dabei anzugeben, ob die Kartoffeln alsbald nach Eintreffen ab Eisenbahnwagen abgenommen werden oder ob ihre Abnahme erst nach und nach ab Lagerraum erfolgt.

Der Preis der Kartoffeln wird die dem Ausschuss entstehenden Selbstkosten nicht übersteigen.

Soweit Anmeldungen nicht bis zum 4. November d. Js. vorliegen, werden Kartoffeln während der Kälteperiode durch den Ausschuss für Kriegshilfe nicht zu beschaffen sein.

Lübeck, den 26. Oktober 1915.

(4299)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Un Lübeds Bevölkerung!

Vor bald einem Vierteljahre richteten wir mit schönem Erfolg die Bitte an unsere Mitbürger, uns Liebesgaben für unsere Helden im Osten zu übergeben. Heute bitten wir zunächst für den Westen, für die Kronprinzen-Armee, die bei den großen Offensiven der Feinde immer sich als stahlhart erwie und in zäher deutscher Treue jeden Ansturm, mochte er noch sourchbar und übermächtig sein, blutig zu Schanden werden ließ. Auch einmal diesen todesmutigen Helden, die unter unseres Kronprinzen Führung so unendlich viel für unsere Sicherheit getan, eine Freude zu bereiten, wird allen Lübeckern ein herzensehrbedürfnis sein. Gewiß sind die Zeiten schwer, aber Lübeck konnte trotz des Weltkrieges sein Wirtschaftsleben erfolgreich gestalten dank der hingebenden Treue von Heer und Flotte. Draußen wird durchgehalten, halten auch wir durch in Opfermut und Begehrigkeit, bis das ersehnte, ruhmvolle Ende uns vor neue Aufgaben stellt. Mit gültiger, dankenswerter Unterstützung der Gärter, der Jugendwehr und der Pfadfinder halten wir am Sonntag, dem 31. Oktober, in nun schon allseitig bekannter und bewährter Weise

einen Liebesgabenpatenttag

ab für die Kronprinzen-Armee und nach dem uns soeben übermittelten Wunsch des Kriegsministeriums für die bedürftige erste Armee. Wir bitten die Patete immer nur für einen Mann einzurichten, nicht zu groß, dafür lieber ein Paket mehr. Den Inhalt überlassen wir den gütigen Gebern zu bestimmen. Erwünscht sind nach Auskunst von zuständiger Stelle Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Pfeffermünzbonbons, Briefpapier, Bleifedern, Marmeladen, Weine, Kognak, Fruchtsäfte, Hosen räger, Taschentücher, Handtücher, Fisch- und Fleischkonserven, kondensierte Milch, Zucker, Käse, Pastoffeln, Einlegebohnen, Zahnbürsten, Kerzen, Taschenmesser, Nähzeuge, Unterhaltungsspiele, Mundharmonikas und Bücher. Notwendig ist, daß jedem Paket die Adresse des Absenders, ein Inhaltsverzeichnis und ein freundliches, herzliches Dankeswort beigelegt wird. Es muß bei der Verforgung unserer Truppen mit Liebesgaben das Persönliche, der Zusammenhalt zwischen Heimat und Front, zum Ausdruck kommen. Wer nicht in der Lage ist, ein Paket zu packen, weil er allein steht, oder keine Gelegenheit dazu hat, den bitten wir, einen Geldbetrag einem der Herren Unterzeichner oder der Bank für Handel und Gewerbe zu übergeben. Wir packen dafür Pakete und geben dem Empfänger den Namen und die Adresse des Absenders bekannt. Nun Lübecker helft, daß der Kronprinzen-Armee und der tapferen ersten Armee nach den harten schweren Kämpfen trotz Stunden bereitet werden. Keiner schließe sich aus!

Landesrieger-Verband Lübeck.

Den vorstehenden Aufruf unterstützen:
Bürgermeister Herm. Eschenburg,
Senator Kulsakamp, Senator Hr. Neumann, Senator Rabe,
Senator Hr. Stoss, Senator Hr. Verweyden,
Konst. Dimper, Vorsitzender Dr. Burghard Dr. Gritz, Wortführer des Bürgerausschusses, Dr. Burghard Dr. V. Avenströben,
Generaldirektor Bötcher, F. Brümann, Travemünde,
P. Hinkeldey, Carl Lün, Major Kretschmer, Direktor Maeder,
Generaldirektor Dr. Neumark, H. G. Radbruch, Georg Reimpell
Johannes Schwabrock.

Züchtige Arbeiterinnen

Heinr. Ihde Nachf., Fischkonservenfabrik
Tänzerweg 63
Lübeck



Deutscher
Transportarbeiterverband
Ortsverwaltung Lübeck.

Nachruf.

Dem Mitgliebere die traurige Nachricht, daß unser Kollege
Heinrich Möller,
Sofenarbeiter
auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

Durch Unglücksfall starb
Friedr. Schloß,
Kohlenarbeiter.

Ferner setzen wir an den traurigen Beistand unserer beistehenden Mitglieder
Bernh. Kielgast
Sofenarbeiter.

August Jonasson.
Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.
4318) Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Lübeck.

Nachruf.

Am Mittwoch, 27. Oktober, starb unser Mitgl. ed. der Kollege
Hermann Reblen.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 30. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt. Die Mitglieder versammeln sich zu Teilnahme an derselben nachmittags 1 Uhr beim „Weißen Hirsche“.
4321) Die Ortsverwaltung.

Wann ein junges Mädchen
Weihnachtskarten. Cie. Wähle.
B. a. Nr. F B 60 auf d. Exp. (4304)

Bermiedene ge. ag. u. neue
Uhren, Ketten, Ringe u. Gold-
schmuck billig zu verkaufen.
Schmuckstr. 14 (Restaurant)

Großer und billiger Verkauf

in garnierten Damen- und Kinder-Hüten

Garnierter Sammethut für junge Mädchen

schon von **4.50** Mark an.

D. Wagner

8 Holstenstr. 8

Jackett- od. Cutaway-Anzug zu verkaufen, fast neu. (4311) Schwartauer Allee 148.

Verlor. am Mittw. abend d. Hälfte e. Dose. Gegen gute Belohnung. Rückgabe 511/4310

Damen-Garderobe, Kostüme und Trauerkleider werden angekauft. (4309) Sandstr. 45, part.

Weiße Tafelbienen
2 Pfd. 35 g., 10 Pfd. 150 g.
Kohlrüben
2 Pfd. 25 g., 10 Pfd. 110 g.
Kohlrüben
Pfd. 20 g., 10 Pfd. 180 g.
Zwiebels
Pfd. 24 g., 10 Pfd. 220 g.
Neuer Sauerkohl
Pfd. 15 g.
Neue Salzgurten
Stück 10 u. 12 g.
Sommerlang-Seringe
Stück 15 g., 10 Stück 145 g.
Stifte
Stück 15 g., 22 g., 10 Stück 140 g., 200 g.
Kunsthonig
Pfd. 40 g., 10 Pfd. 330 g.
Schiffsbrot-Marmelade
Pfd. 50 g., 5 Pfd. 245 g.
Buddingpuver
Paket 10 g., 10 Pakete 95 g.
Eduard Speck,
Stiftstraße 80 u. 82. (4313)

Heute Sonnabend:

Prima junges Kalbfleisch 7 0.90 M.
Kalbsbraten 7 1.00 M.
Pr. junges Hammelfleisch 7 1.20 M.
Hammelkeule 7 1.30 M.
Prima junges Ochsenfleisch
Ochsenbraten.
W. C. Koeppeke,
Klingenberg 3-4.
Bitte das Fenster zu beachten!

Kaufhaus Max Kankel
Schlutup
empfeilt in neuer Auswahl:
Damen-Paletots u. Jacketts
Kind.-Paletots, Kinderkleid.
Kostümröcke, Blusen
Damen- und Kinderhüte
Damen- und Kinderwäsche
Damen- u. Kinderschürzen
noch zu billigen Preisen.

Drucksachen aller Art liefert schnellstens
Buchdr. Friedr. Meyer & Co.
Konsumverein
für Lübeck und Umgegend.
E. G. m. b. H.

Stadttheater.
Freitag, den 29. Oktober 1915:
Tiefeland.
Oper von E. d'Albert.
Sonnabend, 30. Oktober 1915:
Orpheus und Eurydice
Oper von Glück.
Sonntag, den 31. Oktober 1915:
Jeder Platz 50 Pfg.
Nachm. 3 Uhr:
Die spanische Fliege.
Schwank von Arnold u. Bach.
Verlosung der Plätze Freitag u. Sonnabend abend 8 1/2 - 9 1/2 Uhr an der Theaterkasse.
Abends 7 1/2 Uhr:
Zar und Zimmermann.
Oper von A. Lortzing.

Bezirksversammlung
für die Mitglieder in
Travemünde
am Sonntag, dem 31. Oktober
nachmittags 4 Uhr
bei Herrn Weisphal, Dorfstraße.
Tagesordnung:
Bericht über die Entlohnung unserer Genossenschaft während des Krieges.
Um zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und deren Frauen bitten
(4314) Der Vorstand.

Der Vorstand.

Billige Lebensmittel-Tage

Kaffee weit unter Tagespreis!
Wir haben große Quanten Kaffee auf Grund früherer Kontrakte günstig hereingenommen und daher enorm billig zum Verkauf gestellt.

Feine Santos- und Campinas-Misch. Pfd. 1.48 1/2 Pfd. 75 1/2	Feinste Brasil-Mischung Pfd. 1.58 1/2 Pfd. 80 1/2
--	--

EINE LADUNG

Gemüsekonserven

in leicht angerosteten, aber nicht undichten Dosen
enorm billig

Ia. Schnittbohnen 2-Pfund-Dose 44 1/2	Junge Erbsen m. Karotten 1-7/8-Dose 34 1/2
Peribrechbohnen 1-Pfund-Dose 34 1/2	Junge Erbsen m. Karotten 2-7/8-Dose 58 1/2
Ia. Brechbohnen 1-Pfund-Dose 98 1/2	Junge Karotten kleine runde 1-7/8-Dose 35 1/2
Grünkohl 2-Pfund-Dose 36 1/2	Junge Karotten 2-Pfund-Dose 38 1/2

Frisches Fleisch vom Lübecker Schlachthof

Ia. Ochsenfleisch Schmorbraten Pfd. 1.10 Pfd. 1.00	Kalbfleisch zu Frikassee . . . Pfund 90 1/2
Roll-Fleisch . . . Pfund 1.90	Kalbsnierenbraten Pfund 1.10
Gulasch gemischt . Pfund 1.90	Kalbskeule Pfund 1.20
Scheiben-Beefsteak Pfd. 1.50	Hammelfleisch . . . Pfund 1.20
Gemischtes Hack . Pfd. 1.20	Ia. Hammelkeule . Pfund 1.30
	Hammel-Karbonade Pfd. 1.40

Kolonialwaren

Kartoffelmehl Pfund 35 1/2	Ia. holländ. Kakao 1/4 Pfd. 80 1/2
Maisgries fein . . Pfund 48 1/2	Vanille-Schokolade Block 1.25
Maisgries grob . Pfund 58 1/2	Fleischbrühwürfel 10 Stück 25 1/2
Patent-Sago . Pfund 65 1/2	
Graupen-Sago Pfd. 64 1/2	
Gerstgraupen Pfund 60 1/2	
Reismehl Pfund 75 1/2	
Nudeln Pfund 58 1/2	
Pflaumen . . . Pfund 60 1/2	
Feigen Pfund 65 1/2	
Ringäpfel Pfund 80 1/2	
Ia. Mischobst Pfund 70 1/2	

Käse

Tilsiter Käse Pfd. 1.20 90 1/2
Holländ. Käse Pfd. 1.40
Edamer Käse Pfund 1.60
Frühstückskäse . . . Stück 35 1/2
Ia. Harzerkäse 4 Stck. 18 1/2
Kräuterkäse . . . Stück 13 1/2

Frischobst-Marmelade Pfund 55 1/2
Frischobst-Marmelade 2-Pfund-Eimer 1.40
Frischobst-Marmelade 5-Pfund-Eimer 2.75

Prima Teltower Rüben
zum Eindecken für den Winter
10 Pfund **1.40**
Pfd. **15** 1/2

Ia. Speise-Steckrüben
gelbbleichig
10 Pfund **55** 1/2
Pfund **6** 1/2

Prima Tafel-Aepfel
gepfl. Dauerware
10 Pfund **2.50**
Pfd. **28** 1/2

Verdelli-Zitronen
saffig u. feinschalig
10 Stck. **48** 1/2

Kunst-Honig
weiß
10 Pfund **3.80**
Pfd. **40** 1/2

Obst und Gemüse

Grünkohl . . . Pfund 12 1/2
Weißkohl . . . Kopf 25 1/2
Rotkohl Kopf 25 1/2
Rosenkohl . . . Pfund 35 1/2
Kohlrabi Bund 12 1/2
Rote Bete . . . Pfund 15 1/2
Gelbe Wurzeln Pfd. 10 1/2
Sellerie Knolle 12 1/2
Schwarz-Wurzeln . Pfund 40 1/2
Kopf-Salat . . . Kopf 5 1/2
Jg. Spinat . . . Pfund 25 1/2
Radieschen 3 Bund 10 1/2
Kochäpfel . . . Pfund 20 1/2
Kochbirnen . . . Pfd. 15 1/2
Tafelbirnen . . . Pfund 30 1/2

Fisch-Konserven

Sardinen in Tomaten. . Dose 38 1/2
Sardinen in Oel . . . Dose 45 1/2
Krabben gesch., 1-7/8-D. 1.45, 1/2 90 1/2
Cap-Hummer 1-Pfund-Dose 280
Anchovis Glas 45 1/2

In Feldpost-Packung

„Leuchtags“ Tee-Extrakt . Karton 95 1/2
Bilz f. Teeunsch u. Grog, Kart. 70 1/2
Frischobst-Marmelade 1-Pfd.-Kart. 80 1/2
„Barumint“ Erfrisch.-Getränk Paket 75 1/2
Erfrisch.-Waffeln . Karton 95 1/2

Sonnabend, den 30. Oktober:

Verkauf wohlfeiler Herbst-Waren Mit doppelten Rabatt-Marken!

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

Lübeck

Holstenstr.

Soeben kommt zur Ausgabe

Der Wahre Jacob

♦ Humoristisch-satirische Zeitschrift ♦
Alle 14 Tage erscheint eine Nummer.
Preis 10 Pfennig.
Bestellungen durch die Zeitungsträger sowie durch die Expedition unseres Blattes.

4. Otto Albers 10.
Kohlmarkt
H. Albers & Co. 12.50.4. an
Hofen per Pfd. 2.45 1/2 3.4.4.
2) Rote Labeca-Marken.

Taschenuhren
Weckuhren
Wanduhren
Goldwaren
Silberwaren
empfehlen billigst

Willi Westphaling,
Holstenstraße.

Knopflein (4901)
Snackwürst
Heinr. Viereck, 92.

Für unsere braven Soldaten

Leibwärmer, (3601) reine Wolle 98 1/2 an
Kniewärmer, reine Wolle 98 1/2 an
Brustschützer 48 1/2 an
Unter Hosen 1.63 an
Normal-Hemden 1.95 an
Socken, wollene 95 1/2 an
Handschuhe 38 1/2 an

Schals sowie alle anderen
Militär-Ausrüstungs-
Gegenstände billigst.

Johannes Holst
Kohlmarkt, Markt 6.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatt, Kinderbett.
Eisenmöbeltabrik, Suhl i. Thür.

Wegen direkten Einkaufs

verkaufe ich Sonnabend morgen und abend
in der Markthalle, Stand 13, 14, 15:

Prima Lammfleisch Pfd. nur 80 und 90 1/2
Schönes Kalbfleisch Pfd. nur 80 und 90 1/2
Prima Schweinefleisch Pfd. nur 1.40 1/2
Schmorbraten und Gulasch Pfd. nur 1.00 1/2
Kalbskeulen v. 30 Z (auch in Stücken) Pfd. nur 1.00 1/2

Beefsteak, pr. Hollfleisch, Karbonade (alles hiesige Ware) empfiehlt

W. Strohhfeldt.

Jg. Rindfleisch . . . Pfd. 90 1/2
„ Bratenstücke . . . 100 1/2
„ Rollfleisch . . . 130 1/2
„ Scheibenbeefsteak . . . 140 1/2
Kameiot 60 1/2
Ia. Kalbfleisch . . . 100 1/2
„ Kalbskeulen u. Rück. . . 120 1/2
„ Hammelfleisch . . . 120 1/2
„ Rücken u. Keule . . . 130 1/2
„ Schweinefleisch . . . 140 1/2
Frisches Gebacktes . . . 120 1/2

Prima Kuhherzen.
Ochsenherzen.
Söttcherfr.
Karl Lahrz, 14-16
Kohlmarkt, Markt 6.

Volkstüch. 4308
Sonnabend, den 30. Oktober:
Biersuppe, Prestopfi, Rüben
und Kartoffeln.
Sonntag, 31. Oktober: Fleisch-
suppe mit Reis, warmes Ochsen-
fleisch, Kompott u. Kartoffeln.
Montag, 1. November: Weis-
grütsuppe, Fleischkloße, Milch-
kohl und Kartoffeln.
Dienstag, 2. November: Graupen-
suppe, Schwarzkauer mit
Kloßen und Kartoffeln.

Die Arbeitsgarderoben

von
Bahr & Umlandt

— Breite Straße 31 —
sind anerkt. preisw. u. haltbar.

Zwirnhosen . . . 1.40b.3.50
Bilothosen . . . 2.50b.5.50
Maurerhosen . . 2.90b.7.50
Gen. Gördhosen 4.00b.9.50
Schlosseranzüge 2.80b.5.00

Klapp- und Bauchhosen in
allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise
1) rote Lubecamarken.

England und die Sperrung der See

Preis 20 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.